

I. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Das Pflasterer Handwerk ist ein traditionelles Handwerk, das schon seit Jahrhunderten von Menschenhand hergestellt wird und sich kontinuierlich mit dem Stand der Technik weiterentwickelt. Die Einsatzmöglichkeiten von Pflaster sind nahezu unbegrenzt und reichen von der privaten Terrasse über den Straßenbau bis hin zu gewerblich genutzten Flächen. Pflastern ist ein nachhaltiges Handwerk und eine äußerst ökologische Bauweise, die zeitlos schön und beständig ist.

Gepflasterte Straßen sind schon aus dem Altertum bekannt und werden mit dem Bau menschlicher Siedlungen verbunden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Pflaster die einzige Möglichkeit, Verkehrswege staubfrei zu betreiben. Eisenzeitliche Weggestaltungen in Rankweil wurden auf das 1. Jahrhundert vor Christus datiert, Ausgrabungen in Bregenz und Carnuntum stammen aus der Römerzeit. Auf der Freyung in Wien wurden Pflasterungen aus dem Mittelalter um 1200 gefunden.

Pflasterflächen sind Teil unserer Baukultur und verleihen Freiräumen eine höhere Anmutung und Wertigkeit. Die fachmännische Expertise, die Erfahrung und das handwerkliche Geschick eines Pflasterermeisters tragen dazu bei, dass jede Pflasterfläche ein handwerkliches Unikat ist mit dem ein bleibender Wert geschaffen wird.

Das Handwerk des Pflasterers entwickelte sich früh zu einem eigenständigen Beruf, bei dem das handwerkliche, historische Wissen an nächste Generationen mündlich und praktisch weitergegeben wurde. Heutzutage ist das Pflasterer Handwerk ein Lehrberuf im Bauwesen welcher in einer dreijährigen Lehre im dualen Ausbildungssystem erlernt werden kann. Mit bestandener Lehrabschlussprüfung wird der Lehrling zum Gesellen und kann in der Folge zur Meisterprüfung antreten, um als Pflasterermeister ein Unternehmen zu führen.

Das Handwerk des Pflasterers ist ein reglementiertes Gewerbe, das durch die Liberalisierung der Gewerbeordnung gefährdet ist. Durch die Vergabe eingeschränkter Gewerbeberechtigungen und eine sinkende Anzahl an qualifizierten Meisterbetrieben sind viele Betriebe nicht in der Lage, Lehrlinge entsprechend handwerklich auszubilden. Dadurch verringert sich wiederum die Anzahl der Gründer und Nachfolger sowie in weiterer Folge auch die Anzahl der Ausbilder und Ausbildungsplätze.

2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Name:	Ing. Peter Nowotny, Bundesberufsgruppensprecher der Pflasterer, Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Adresse:	Mittergasse 17 3420 Kritzendorf
E-Mail-Adresse:	pn@steinstark.at
Telefonnummer:	0664/200 7559

3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Pflasterer Handwerk

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Heutzutage werden mit dem Pflasterer Handwerk Pflasterungen auf befahrenen und nicht befahrenen Flächen aller Art hergestellt. Die häufigsten Einsatzbereiche sind öffentliche Flächen wie Begegnungs- und Fußgängerzonen, Gehsteige, Plätze, private Flächen (Terrassen, Einfahrten u.ä.) und gewerbliche Flächen (Gastronomie, Landwirtschaft u.ä.). Zusätzlich werden Randeinfassungen, Rinnen, Auffahrten, Stiegen, Begrenzungen und Böschungen gebaut.

Die Qualität einer Pflasterung hängt überwiegend von der sach- und fachgerechten Durchführung ab, wobei das handwerkliche Wissen, die Erfahrung und die Kreativität des Pflasterers von immenser Bedeutung sind. Grundsätzlich werden zwei Arten der Ausführung unterschieden: das Pflastern und die Verlegung. Pflastern ist das manuelle Hineintreiben der Pflastersteine oder Pflasterplatten in eine Bettung aus Sand oder Mörtel. Die

Steine oder Platten können große Dickentoleranzen aufweisen. Als Verlegung wird das Auflegen der Pflastersteine oder Pflasterplatten mit geringen Dickentoleranzen auf eine profilgerechte Bettung aus Sand verstanden.

Die Ausführung einer Pflasterfläche beginnt mit der Herstellung einer Randeinfassung, deren Aufgabe es ist, ein Verschieben des Pflasters zu verhindern. Je nach Bauweise werden die Pflasterbettung und die Fugenfüllung ungebunden (ohne Bindemittel) oder gebunden (mit Bindemittel) hergestellt.

Nach der Verlegung oder dem Pflastern auf bzw. in die Bettung, werden die Flächen verfugt und in der ungebundenen Bauweise durch Abrütteln verdichtet.

Für die Erbringung der hochqualitativen Handarbeit sind einerseits traditionelle Handwerkzeuge (Klein- und Großsteinpflasterhammer, Platten-, Klein- und Randsteinstößel) erforderlich, andererseits wird der Pflasterer heutzutage durch moderne Maschinen (Spaltpresse, Vakuumpflattensauger an Hebezeugen, Rüttelplatte, uva.) unterstützt, um die körperliche Arbeit zu erleichtern.

Pflasterer sind stolz darauf, bleibende Werte für Generationen zu schaffen und traditionelle Techniken und Werkzeuge zu erhalten. Die Erhaltung des Handwerks fördert den Zusammenhalt der Gemeinschaft, ermöglicht die Weitergabe des Wissens an nächste Generationen und ist wirtschaftliche Existenzgrundlage.

Für das Herstellen von Pflasterstein- und Pflasterplattendecken gelten die ÖNORM B2214 und die Richtlinien und Vorschriften für den Straßenbau insbesondere die RVS 08.18.01 und RVS 03.08.63 sowie weitere einschlägige Richtlinien.

(b) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Gepflasterte Straßen sind schon aus dem Altertum bekannt und werden mit dem Bau menschlicher Siedlungen verbunden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Pflaster die einzige Möglichkeit, Verkehrswege staubfrei zu betreiben.

Die ältesten Pflasterflächen stammen aus der Zeit um 4000 v. Chr. und wurden im heutigen Irak in der archäologischen Ausgrabungsstätte der Stadt Ur gefunden. Die wohl ältesten gefundenen Pflasterflächen in Österreich sind eisenzeitliche Weggestaltungen in Rankweil, die auf das 1. Jh v. Chr. datiert wurden.

Im Römischen Reich erfolgte eine bedeutende Weiterentwicklung der Straßenbautechnik, da sie bereits die Wichtigkeit eines planmäßigen Aufbaues, eines tragfähigen Untergrundes und der Entwässerung erkannten. Funde stammen von der römerzeitlichen Hauptstrasse, die im römischen Forum in Bregenz freigelegt wurde und aus Carnuntum, einer Stadt, die am Donaulimes große strategische Bedeutung hatte.

Im Mittelalter waren Pflasterungen ein Ausdruck vom Reichtum europäischer Städte, Landstraßen blieben unbefestigt. Bei Ausgrabungen in Wien auf der Freyung wurde Pflaster aus der Zeit um 1200 entdeckt.

Mit der Industrialisierung, der Ausdehnung der Städte und der Zunahme des Verkehrs gewann der Pflasterbau an Bedeutung. Die Materialauswahl beschränkte auf die in geringer Entfernung vorhandenen natürlichen Vorkommen (Steinbruch, Flussbett, Bruchsteine).

Das Handwerk des Pflasterers entwickelte sich früh zu einem eigenständigen Beruf, bei dem das handwerkliche, historische Wissen an nächste Generationen mündlich und praktisch weitergegeben wurde. Obwohl der Stand der Technik in verschiedensten österreichischen Richtlinien und Normen verankert ist, entstand ein handwerkliches Wissensvakuum, das durch steigende Anforderungen und veränderte Bauweisen noch verstärkt wurde. Erst im Jahr 2012 wurde das praktische, handwerkliche Wissen im Pflasterer Handwerkerbuch zusammengetragen, das seitdem als Ausbildungsunterlage und Schulbuch eingesetzt wird. Heutzutage ist das Pflasterer Handwerk ein Lehrberuf im Bauwesen welcher in einer dreijährigen Lehre im dualen Ausbildungssystem erlernt werden kann. Mit bestandener Lehrabschlussprüfung wird der Lehrling zum Gesellen und kann in der Folge zur Meisterprüfung antreten, um als Pflasterermeister ein Unternehmen zu führen.

(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

Autorenteam des Forum Qualitätspflaster, Pflasterer Handwerkerbuch, Grundlage für den Beruf des Pflasterers, Hg. Forum Qualitätspflaster, Verlag Jugend & Volk, 2012

Bader, Maria, Rankweil Montfortstraße 16: Eisenzeitliche Siedlungsreste– Bericht Teil B, TALPA Gnbr Büro für archäologische Dienstleistungen

Blab, Ronald und Mitautoren, Beiträge zur Weiterentwicklung von Pflasterbefestigungen, 29, Mitteilungen, Institut für Verkehrswissenschaften Forschungsbereich Straßenwesen, Technische Universität Wien, 2013

Drexel, Anita, Pflaster auf städtischen Fußböden, Bauhandwerkliche und freiraumplanerische Qualitäten von Gehwegen in Wien und anderen Städten, Österreichischer Kunst- & Kulturverlag, 2000

Franke, Jens, Pflasterer „Die Leibgarde vom Lueger“, Zur Arbeit und Lebensweise eines Wiener Gewerbes, Diplomarbeit, Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien, 1987

Hauer, Andrea, Schwere Steine - Die unbeachtete Kunst der Pflasterei, Ö1 Radiobeitrag in der Sendung "Moment – Leben heute" vom 19.5.2016

Mentlein, Horst, Pflaster Atlas, Planung, Konstruktion und Herstellung, Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co KG, 200

Nowotny, Peter, Prett-Preza, Gabriela, Planungshandbuch – Planung und Qualitätssicherung für nachhaltige Pflasterflächen, Hg. Forum Qualitätspflaster, 2014

Oberhofer, Karl, Brigantium/Bregenz (A) – Vorbericht zu den Grabungen im Forum 2016, Kölner und Bonner Archaeologica, KuBA 6/2016, Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, 2017

Sandgruber, Roman, Bichler-Ripfel, Heidrun, Walcher, Maria, Traditionelles Handwerk als immaterielles Kulturerbe und Wirtschaftsfaktor in Österreich, Hg. Bundeskanzleramt, 2016

ÖNORM B2214 Pflasterarbeiten – Werkvertragsnorm

RVS 08.18.01. Pflasterstein- und Pflasterplattendecken, Randeinfassungen

RVS 03.08.63 Oberbaubemessung

6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Das Pflasterer Handwerk ist in ganz Österreich verbreitet. Regionale Unterschiede beschränken sich auf Feinheiten bei der Herstellung.

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Heinz Becker GmbH
Warneckestraße 14, 1110 Wien
Tel. 01/769 3817, meister@steinstark.at
Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Ilija Bosankic
Natursteinhandel und Verlegung
Saglstraße 50, 6410 Telfs
Tel. 0664/2306706, bosankic@naturstein-tirol.at
Leitbetrieb in der Region

Forum Qualitätspflaster
Verein zur Qualitätssicherung von Pflastersteinen und Pflasterplatten
Westbahnstrasse 7/6a, 1070 Wien, www.fqp.at
Bmstr. Dipl. Htl. Ing. Leichtfried Eduard, MA, Tel. 0664/2077800, Eduard.Leichtfried@baumit.com
Mag. Gabriela Prett-Preza, MSc, Tel. 0676/971 3471, prett-preza@fqp.at
Verein zur Förderung und Erhalt der Pflasterkultur, Öffentlichkeitsarbeit über die Nachhaltigkeit der Pflasterbauweise, Publikation diverser Fachliteratur

Bmstr. Raimund Grebien, Pflasterermeister, Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Brückengasse 34, 8073 Neupirka
Tel. 0699/17707700, grebien@sv-pflaster-bau.at
Berufsgruppensprecher Steiermark, Weitergabe des Handwerks

Barbara Hussl, Pflastermeisterin
Ing. B. u. J. Hussl Gartengestaltungs- u. Landschaftsbau GmbH & CoKG
St. Gertraudi 71, 6230 Brixlegg
Tel: 05337/66088, info@hussl.com
Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Jörg Kröll Pflasterermeister
Schlösslestraße 26, 6832 Röthis
Tel. 0664 3580301, office@kroell-pflasterer.com
Berufsgruppensprecher Vorarlberg, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Richard Pfister Außenanlagen
Hauptplatz 13, 7203 Wiesen
Tel. 02626 81433, office@pfister-pflaster.at
Berufsgruppensprecher Burgenland, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Richard Michels
CREATIV - PFLASTERUNG KG
Am Wetterkreuz 5, 5165 Berndorf bei Salzburg
Tel. 0664 / 24 24 020, office@creativ-pflasterung.at
Berufsgruppensprecher Salzburg, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Ing. Robert Sam
Stein und Gartendesign Pflasterungs GesmbH
Guntherstraße 10, 2301 Groß-Enzersdorf
Tel. 01 774 62 62, office@sgd.at
Berufsgruppensprecher Niederösterreich, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Mag. Steger Walter
Sepp Steger Natursteine
Bundestrasse 1, 6114 Weer/Kolsass
Tel. 05224 68108, info@stegersteine.at
Berufsgruppensprecher Tirol, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

Ing. Mario J. Tomasek, Pflastermeister
Hochrain 16, 4842 Zell am Pettenfirst
Tel. 0699 10008018, office@pflastermeister.at
Berufsgruppensprecher Oberösterreich, Leitbetrieb in der Region, Weitergabe des Handwerks

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Das Image des Pflasterer Handwerkes und dessen Anerkennung in der Gesellschaft leiden unter der geringen Bekanntheit. Das öffentliche Bewusstsein für das damit verbundene Wissen, die handwerkliche Originalität und Kreativität sowie die Nachhaltigkeit der Bauweise sind gering ausgeprägt.

Das Handwerk des Pflasterers ist ein reglementiertes Gewerbe, das durch das Aufweichen der Zugangsbestimmungen und die Liberalisierung der Gewerbeordnung gefährdet ist. Durch die Vergabe eingeschränkter Gewerbeberechtigungen und eine sinkende Anzahl an qualifizierten Meisterbetrieben sind viele Betriebe nicht in der Lage, Lehrlinge entsprechend handwerklich auszubilden. Dadurch verringert sich wiederum die Anzahl der Gründer und Nachfolger sowie in weiterer Folge auch die Anzahl der Ausbilder und Ausbildungsplätze.

Durch diese Entwicklungen wird die persönliche Wissensvermittlung durch den Meister im Handwerksbetrieb, der Meister als Leitfigur und Vorbild, der nicht nur handwerkliches Wissen, sondern auch handwerkliche Leidenschaft und soziale Kompetenz vermittelt, vernachlässigt. Die Berufsschule, die im dualen

Ausbildungssystem an sich für die theoretische Ausbildung zuständig ist, übernimmt immer öfter die Ausbildung auch in der traditionellen Handwerkstechnik.

Sinkende Lehrlingszahlen gefährden die Tradition des historischen Handwerks, da die Weitergabe des historischen Wissens, der historischen Techniken und Verlegearten an die nächsten Generationen zurück geht. Hinzu kommen der geringe gesellschaftliche Stellenwert eines Lehrberufes im Vergleich zu einer höheren Schulausbildung und das meistens niedrige Bildungsniveau der Auszubildenden. Der „Foachtl“ mit seinem handwerklichen Geschick, seiner Begabung, Gespür und Erfahrung ist vom Aussterben bedroht („Foachtl“=Mundartbegriff für hochentwickeltes handwerkliches Können und lange Erfahrung im Handwerk).

In der herrschenden Praxis wird bei größeren Bauvorhaben der Auftrag oft an einen Generalunternehmer vergeben, wobei bei der Auswahl der Subunternehmer in der Regel der Preis entscheidet und nicht die handwerkliche Qualität.

Bei der Kalkulation eines Bauvorhabens werden häufig nur die Herstellungskosten auf Kosten der Qualität, der Langlebigkeit der Fläche und der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Die Betrachtung der Lebenszykluskosten über die gesamte Lebensdauer ist erst am Anfang.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

- Zusammentragen und Veröffentlichung des praktischen, handwerklichen Wissen im Jahr 2012 im Pflasterer Handwerkerbuch (Ausbildungsunterlage und Schulbuch)
- Bewerbung des Pflasterer Handwerkes als immaterielles Kulturerbe
- Verbesserung des Bekanntheitsgrades und des Images des Pflasterer Handwerkes sowie des öffentlichen Bewusstseins für den gesellschaftlichen Stellenwert durch Öffentlichkeitsarbeit
- Attraktivierung der Pflastererlehre durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen an die Zielgruppen (Jugendliche, Eltern): direkte Ansprache der Jugendlichen in Schulen, bei Berufsmessen, Lehrlingsfolder, Webseite, Social media, Videos.
- Lehrlingsmeisterschaft im Rahmen einer Messe/Veranstaltung
- Kooperationen mit Schulen für das Berufspraktikum
- Präsentation des Berufsbildes in Fachschulen und Hochschulen
- Motivation von Betrieben zur Lehrlingsaufnahme (Werbemittel und wirtschaftliche Anreize)
- Weiterführung der traditionellen Handwerkstechnik im Rahmen der dualen Ausbildung in der Berufsschule trotz moderner Geräte und Mitlehren der Geschichte
- Erhaltung und Stärkung des Meisters mit Augenmerk auf Qualität bei der Ausbildung und Ausführung sowie Stärkung des Meisterbriefes in der Gewerbeordnung

- Weiterbildungskurse für Meister und Mitarbeiter
- Erfahrungsaustausch auf nationaler und internationaler Ebene durch Good Will Aktionen mit den Lehrlingen/Ausbildnern bei Erhaltung der Qualität
- Information der Öffentlichkeit über die Nachhaltigkeit der Pflasterbauweise

10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1

Name:	Ass.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Anita Drexel
Adresse:	Universität für Bodenkultur Wien, Department für Bautechnik und Naturgefahren Peter Jordan-Straße 82, 1190 Wien
E-Mail-Adresse:	am.drexel@boku.ac.at
Telefonnummer	01 47654-7307
Fachlicher Hintergrund	Landschaftsplanerin und Landschaftsarchitektin, Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Landschaftsbautechnik und historische Bauforschung in der Gartenkunst und Kulturlandschaft

Empfehlungsschreiben 2

Name:	Dipl. Ing. Dr. Zimmerer Walter
Adresse:	Landeshauptstadt Innsbruck, Magistratsabteilung III, Amt Tiefbau 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 18
E-Mail-Adresse:	walter.zimmerer@magibk.at
Telefonnummer	0512 5360 3112
Fachlicher Hintergrund	Baudirektor-Stellvertreter, Amtsvorstand Tiefbau Stadt Innsbruck, Lehrbeauftragter für Straßenbau und Straßenerhaltung

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen